

Elam – zwei Jahrtausende Hochkultur im Südwesten Irans

„*Siehe, ich zerbreche den Bogen Elams, seine stärkste Waffe*“ (Jer 49,35). Das alte Königreich Elam war in der Tat für seine Bogenschützen und allgemein für seine militärische Stärke bekannt. Anklänge daran finden sich an mehreren Stellen im Alten Testament, darunter der Feldzug eines Königs, der auf Hebräisch Kedorla'omer heißt (Gen 14,11-17), auf Elamisch wohl Kutir-Lagamar. Einige der späteren biblischen Verweise sind eindeutig von offiziellen neuassyrischen Berichten über die Kriege mit Elam im Südwesten Irans inspiriert. Diese feindselige Außenperspektive wiederum hat auch die modernen Ansichten über diese alte Kultur entscheidend geprägt.

Die elamische Sprache ist erstmals gegen Ende des 3. Jahrtausends v. Chr. schriftlich bezeugt, aber die elamische Kultur existierte wahrscheinlich schon viel länger. Als Staat existierte Elam bis zur Gründung des Achämenidenreichs durch Kyros von Anshan (Kyros der Große) um 550 v. Chr. Doch auch außerhalb dieses Reiches blieben die elamitische Sprache und Kultur wichtig, was vielleicht die Erwähnung der Sprache in einer so späten Quelle wie den Acta Apostolorum (Apg. 2,5-11) erklärt.

Der Sprachforscher Edwin Norris, ein britischer Philologe, Linguist und Orientalist befasste sich im 19. Jh. mit der mysteriösen „Sprache der zweiten Kolumne“, der dreisprachigen Inschrift des Achämenidenkönigs Darius I. zu Bisotun. Obwohl Norris fälschlicherweise von skytisch redete (d. h. von der Sprache der Saka-Nomaden in Zentralasien), gelang es ihm, die heute als Elamisch bekannte Sprache zu entziffern.

Dieser Durchbruch bedeutete, dass Elam endlich aus einer internen Perspektive erforscht werden konnte: durch die Inschriften seiner eigenen Könige, durch Briefe und durch Wirtschaftsdokumente in elamischer Keilschrift und in elamischer Sprache. Dennoch wurde Elam nie von mehr als einer Handvoll Gelehrter erforscht und ist auch heute noch relativ unbekannt. So wird häufig angenommen, dass Elam mehr oder weniger mit dem heutigen Khuzestan, der iranischen Ausdehnung der südmesopotamischen Ebene, identisch war. In Wirklichkeit war Elam eine in den Tälern und Ebenen des südlichen Zagros angesiedelte Kultur.

In dieser anspruchsvollen Berglandschaft wäre „der Bogen von Elam“ eine geeignete Waffe, auch für die Jagd. Die doppelte Grundlage Elams, das Zagros-Hochland und die Ebene von Khuzestan, schuf eine interne Dynamik, die Jahrtausende lang anhielt und zwischen mesopotamischen Einflüssen und Hochlandlebensweisen wechselte. So entstand eine lebendige Kultur, die sich immer wieder reformierte und neu erfand; eine jüngste elamitische Renaissance war nur wenige Generationen vor der Entstehung des Achämenidenreichs in vollem Gange und trug zu diesem welthistorischen Ereignis maßgeblich bei.

Das Seminar wird sich mit einigen der wichtigsten Aspekte der elamischen Kultur befassen, der vielfältigen Geografie, der Religion und der königlichen Ideologie, der Stellung der Frau und dem Einfluss Elams auf das nachfolgende Weltreich der Achämeniden.

Samstag, 18. Januar 2025

15.30 Uhr – Elam – Geografie und Geschichte

17.00 Uhr – Könige und die elamitische Religion

18.30 Uhr – Abendessen

19.30 Uhr – Frauen im Reich Elam

Sonntag, 19. Januar 2025

8.00 Uhr – Frühstück

9.00 Uhr – Elam und die Perser

11.30 Uhr – Eucharistiefeier

12.15 Uhr – Mittagessen

Referent: Prof. Dr. Wouter Henkelman,
Altorientalist, Berlin/Paris

Leitung: P. Hans-Ulrich Vivell SCJ

Teilnahmegebühr (pro Person)

Kurs/AE/ME*: 64,00 €

Kurs/VP/EZ*: 126,00 €

Kurs/VP/DZ*: 114,00 €

Kurs/VP/EZ-Villa*: 116,00 €

**AE = Abendessen, ME = Mittagessen, VP = Vollpension,
EZ/DZ = Einzel-/Doppelzimmer*

Anmeldeschluss: 10. Januar 2025

Seminar über Alte Kulturen

**Elam –
zwei Jahrtausende Hochkultur
im Südwesten Irans**



Abb.: Felsblock in Kul e Farah

Termin:

Sa., 18. Januar 2025 –

So., 19. Januar 2025

Referent:

Prof. Dr. Wouter Henkelman

Leitung:

P. Hans-Ulrich Vivell SCJ